

Die Handschriftabteilung des Petofi Literaturmuseums in Budapest unter besonderer Berücksichtigung des neuen Archiv-Systems

**Referat bei der Arbeitstagung der österreichischen Literaturarchive 2002
25. / 26. April 2002
Rathaus Wien / Wiener Stadt- und Landesbibliothek**

CSILLA CSORBA / KATALIN VARGA

(Petofi Literaturmuseum, Budapest)

Die Handschriftenabteilung des Literaturmuseums Petofi befindet sich im Vergleich zu anderen Handschriftensammlungen in einer spezifischen Situation, da die Institution - das Museum -, deren Teil sie ist, prädestiniert ist, komplexe Schriftstellernachlässe aufzunehmen. Sie kann also einzelne Bücher oder die gesamte Bibliothek, Fotografien, verschiedenste persönliche Gegenstände und kunsthistorische Materialien, die Stimme und vor allem die Manuskripte eines Schriftstellers fachgemäß erwerben, erschließen, lagern und in Form von Publikationen, Ausstellungen oder im Rahmen lokaler Forschungen zugänglich machen. In unserem Referat präsentieren wir kurz die Entstehungsgeschichte dieser nationalen Sammlung, die sich auf die ungarische Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts spezialisiert hat, die spezifischen Charakteristika der Bestandserweiterung, den Prozeß der Bearbeitung und die mögliche Rolle der Computertechnik in den Bereichen von Bestandsschutz und Forschung.

Die Einrichtung der literarischen Handschriftsammlungen, die die Basis der Handschriftenabteilung bilden, ging der Gründung des Literaturmuseums Petofi im Jahr 1954 voraus und ist eigentlich mit der Entstehung des sogenannten Petofi-Hauses 1909 zu datieren. Der Gründer des Petofi-Hauses - das 1876 mit dem Ziel der Petofi-Pflege eingerichtet wurde - war die Petofi-Gesellschaft. Die Organisatoren dieser Gesellschaft haben am Ende des 19. Jahrhunderts festgestellt, daß sich die Dokumente des Schriftstellers außerhalb der Sammelkreise der damaligen Bibliotheken, Archive und Museen befinden.

Um diese Dokumente zu retten, wurde die Zeitschrift »Petofi-Museum« gegründet; zwischen 1888 und 1895 wurden alle damals erreichbaren Petofi-Manuskripte gesammelt - und nach dem Tod des Schriftstellers wurde das Haus von Mór Jókai in der Bajza-Straße gekauft, wo auch wichtige Jókai-Materialien (Handschriften, Reliquien) zurückgeblieben oder gesammelt worden sind, teilweise durch die Verwandtschaft der Familie Fesztys und der Jókais. So ist es

selbstverständlich geworden, daß das Petofi-Haus zum Bewahrer auch der Jókai-Pflege wurde. Das Petofi-Haus wurde nach 1945 in den Wirkungskreis des Historischen Museums von Budapest integriert und erweiterte seine Sammlung 1948/49 mit Dokumenten und Autographen von zwei Schriftstellern, Endre Ady und Attila József.

Zur Hundertjahrfeier der ungarischen bürgerlichen Revolution und des Freiheitskampfes 1848/49 wurde - der offiziellen marxistischen literarhistorischen Auffassung der Epoche entsprechend - eine fast gesamtstaatliche Bewegung eingeleitet, um die Pflege von Endre Ady und Attila József, der beiden - nach Petofi - bedeutendsten ungarischen revolutionären Dichter des 20. Jahrhunderts, zu fördern und ihre Handschriften und biographischen Dokumente zu sammeln. Das Ergebnis dieser umfangreichen Sammeltätigkeit war 1954 die Gründung des Museums. Aufgrund der späteren, ausstellungsspezifischen Erwerbungen wurden so viele Dokumente und Gegenstände beigebracht, daß es im Interesse ihrer fachgemäßen Lagerung zweckmäßig war, eine Institutionsstruktur auszubilden, die nicht auf literarhistorischen, sondern auf sammlungslogischen Gesichtspunkten beruhte. Die Abteilungen des 19. und 20. Jahrhunderts wurden Ende der 1960er Jahre zu den auch heute noch existierenden Abteilungen umgestaltet: die Bibliothek, die Handschriftenabteilung, die Kunstabteilung und die audiovisuelle Abteilung.

Heute ist für beinahe eine Million Handschriften, unter anderem bedeutende Nachlässe des 19. und 20. Jahrhunderts, zu sorgen. Unsere Aufmerksamkeit beschränkt sich dabei nicht nur auf die literarische Welt innerhalb der ungarischen Staatsgrenzen, sie richtet sich auch international aus. So haben wir schon mehrere Dokumentationen, Nachlässe und Materialien aus Siebenbürgen, aus der Woiwodina, aus Oberungarn und aus der ganzen Welt gekauft. Wir wenden uns mit besonderer Aufmerksamkeit an die Vertreter der zeitgenössischen Literatur und sind besonders bestrebt, den Verlust des Redaktionsmaterials von eingestellten literarischen Zeitschriften und Verlagen zu verhindern.

Bestandserweiterung

Der Bestand der Handschriftenabteilung des Literaturmuseums Petofi vermehrt sich durch Schenkung, Vererbung, Kauf und Vorlaß-Deponierung. Vor zehn bis zwanzig Jahren dominierten noch Schenkung und Vererbung, heute steht der Kauf im Zentrum. Diese Veränderung kann vor allem durch zwei Ursachen erklärt werden: Einerseits erhöhte sich der Wert der Handschriften auf dem Kunstmarkt, andererseits sind die Verkäufer stärker auf die

finanzielle Vergütung angewiesen und trennen sich von ihren Kunstwerken häufig wegen materieller Probleme.

Während in den 70er und 80er Jahren durch das jährliche Erwerbsetbudget noch wertvolle Sachen gekauft werden konnten, ist es heute praktisch unmöglich, einen Gesamtnachlaß oder ein hervorragendes Auktionsstück aus eigener Kraft zu erwerben. In diesen Fällen muß eine außerordentliche Unterstützung oder eine Ausschreibung des Ministeriums in Anspruch genommen werden. Diese neue Situation hat mehrere Ursachen: Einerseits verminderte sich der Einkaufsrahmen, andererseits erhöhte sich im Rahmen des internationalen Preisbildungsprozesses auch in Ungarn der Preis von Kunstwerken und so auch der von Handschriften. Finanzielle Mittel durch Ausschreibungen oder Mäzenatentum können momentan aber nur vom Staat erwartet werden.

Realistisch kann man in Ungarn nur darauf hoffen, daß nach der Konsolidierung der Privatisierungsprozesse im Kontext einer verstärkt kapitalreichen bürgerlichen Umgebung, vielleicht auch mit Formen des Sponsorings gerechnet werden kann. Ideal wäre es, wenn die Quellen, Texte und Archivmaterialien - auch die zeitgenössische Literatur - systematisch in die öffentlichen Sammlungen gebracht werden könnten. Die zum Kauf angebotenen Nachlässe, wertvolle Handschriften und wichtigere Auktionsstücke übersteigen allerdings weitgehend unsere Kräfte.

Autographenkatalogisierung

Die Perspektiven der spezifischen Handschriftenarchive vor Augen und auch auf die Erfahrungen anderer öffentlichen Sammlungen gestützt, haben unsere Vorgänger die neue Regelung der Katalogisierung von literarischen Autographen ausgearbeitet. Zwischen 1972 und 1980 wurden alphabetische Zettelkataloge erstellt, in denen Werke, Briefe und persönliche Dokumente, die sich auf Leben und Laufbahn der Schriftsteller beziehen, getrennt registriert wurden. Der Briefkatalog bestand aus zwei Teilen: aus dem der Absender und dem der Empfänger. Über die Provenienz, die Bearbeitung und den Inhalt der einzelnen Nachlässe kann sich die Forschung mit Hilfe der sogenannten »Fach-Inventarblätter«, die für den internen Gebrauch zusammengestellt wurden, informieren.

Anfang der 90er Jahre wurde mit der Inventarisierung und Katalogisierung der Autographen auf Computer begonnen. Vor zwei Jahren wurde der anfangs auf einem PC entwickelte Katalog auf das inzwischen eingerichtete Computer-Netzwerk und im letzten Jahr auch ins

WWW (<http://www.pim.hu/>) gestellt. Als eine von einem zentralen Budget abhängige Institution existieren wir unter besonders bescheidenen finanziellen Rahmenbedingungen. So sind unsere Möglichkeiten im Software- und Informationstechnologiebereich nicht nur von technischen, sondern auch von finanziellen Bedingungen maßgeblich bestimmt.

1990 haben wir die von der UNESCO kostenlos erworbenen verschiedenen Versionen von Micro ISIS vor allem wegen der uneingeschränkten Länge der Kategorienfelder, was für die Philologie einen sehr wichtigen Gesichtspunkt bedeutet, eingesetzt. Bei der Entwicklung des Datenbank-Systems wurde ein in Ungarn erarbeitetes Programm gewählt (ORBIS), das die gleichen Vorteile sichert. Die Umsetzung im WWW konnte dieses Programm jedoch nicht garantieren, sodaß voriges Jahr auf Microsoft Access umgestellt wurde. Seit 1990 wird ausschließlich auf Computer katalogisiert.

Bestandsverwaltung und Digitalisierung

In den letzten beiden Jahren wurde die Digitalisierung von Handschriften des 19. Jahrhunderts (vor allem Petofi-Autographen und hochwertige oder gefährdete Stücke wie zum Beispiel der Nachlaß von Attila József) eingeleitet. Die schonende Bildfixierung erfolgt mit verminderter Lichtstärke mit einem Flachbett-Scanner im Format A3. Nach einer vorsichtigen Bildbearbeitung werden die Bilddateien mit einer Auflösung von 400 dpi und in einer Farbtiefe von 32 bit (CMYK) als nicht-komprimierte Tiff-Files auf CD-Rom gespeichert.

Außer der Master-Aufnahme muß auch eine sogenannte Forscherversion (200 dpi) der Aufnahme produziert werden. Die Aufnahmen mit einer Bildauflösung von 400 dpi werden gemeinsam mit der Handschrift aufbewahrt. Der Benutzer bekommt statt der Handschrift die Version von 200 dpi ausgehändigt. Diese Files werden schneller übertragen und sind so auch auf Computern minderer Leistung benutzbar. Diesen Ansprüchen gemäß können auch Ausstellungen oder Druckarbeiten mit Hilfe von Aufnahmen verschiedener Auflösungen auf hohem Niveau gewährleistet werden, um die Originalhandschrift zu schonen. Da im Schulunterricht die Verwendung des Internets mittlerweile eine größere Rolle spielt, haben wir zudem das Lehrmaterial mit der Digitalisierung von Handschriften wichtiger literarischer Texte ergänzt.

In unserer Handschriftenabteilung sind vier Mitarbeiter mit der Bearbeitung und der Revision der Nachlässe beschäftigt. Diese Zahl ist sehr niedrig, da die vollständige Aufarbeitung eines größeren Nachlasses oft fünf bis acht Jahre benötigt. Einer der Mitarbeiter beschäftigt sich mit

der Organisation der Arbeit, mit dem Kauf und mit den Ausschreibungen, ein anderer mit der Digitalisierung und Bildbearbeitung (gegebenenfalls auch mit dem Druck- und Ausstellungsmaterial) sowie mit anderen Dienstleistungen, ein weiterer mit der Betreuung der Sammlung. Weitere Mitarbeiter nehmen an verschiedenen Arbeiten für kritische und andere Textausgaben, an der Zusammenstellung von Bibliographien und Handschriftenkatalogen teil, bauen Ausstellungen auf, oder einer von uns läßt aufgrund Briefen und Tagebüchern aus unserer Sammlung verschiedene Theaterstücke verfassen, um durch die Aufführung dieser Stücke ein größeres Publikum in unser Museum einzuladen. Die Archivierung der Petofi-Handschriften und die des ältesten Materials ist abgeschlossen, die Bearbeitung der wesentlich größeren Sammlungen von Endre Ady und Attila József läuft derzeit noch.